

IVF: Kein erhöhtes Risiko für Brustkrebs

Die IVF-Hormonbehandlung führt laut Langzeitstudie zu keinem erhöhten Brustkrebsrisiko.

Der kurzfristige intensive Eingriff in den Hormonhaushalt, der mit der In-vitro-Fertilisation (IVF) verbunden ist, führt nicht zu einem langfristigen Anstieg der Brustkrebsinzidenz. Darauf deuten 20-Jahres-Daten aus der niederländischen prospektiven Kohortenstudie OMEGA.

Die jetzt von Alexandra van den Belt-Dusebout vom Nederlands Kanker Instituut in Amsterdam vorgestellten Ergebnisse umfassen die Daten von 25.108 Frauen, die in den Jahren 1983 bis 1995 an einem der zehn niederländischen IVF-Zentren behandelt wurden und im Durchschnitt 3,6 IVF-Zyklen erhielten. Zu Beginn der Behandlung waren die Frauen im Mittel 33 Jahre alt, bei der Auswertung Ende Dezember 2013 lag das

Alter im Schnitt bei 54 Jahren. Während einer Nachbeobachtungszeit von durchschnittlich 21,1 Jahren sind 839 Fälle von invasivem Brustkrebs und 109 Fälle von in-situ-Brustkrebs aufgetreten. Die Inzidenzen liegen nach den Berechnungen von van den Belt-Dusebout nicht höher als in der Allgemeinbevölkerung oder einer Vergleichsgruppe von gleich alten Frauen, die keine IVF-Behandlung erhalten haben. Für den ersten Vergleich ermittelte die Forscherin eine standardisierte Inzidenzrate (SIR) von 1,01 (95-Prozent-Konfidenzintervall 0,93-1,09), für den zweiten Vergleich eine Hazard Ratio (HR) von 1,01 (0,86-1,19). Die engen Vertrauensintervalle schließen weitgehend aus, dass ein größeres Risiko übersehen wurde. ■